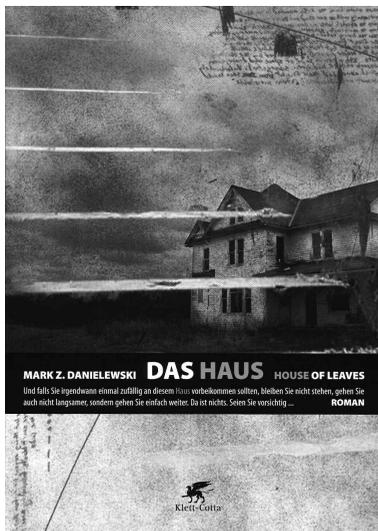


„Klops braucht der Mensch“. Die Autorin erzählt mit großer Leichtigkeit und einer Mischung aus Witz, Wärme und scharfer Beobachtungsgabe. Sie schreibt über alte Leute mit schwerer Vergangenheit und mit viel Selbstironie über uns Jüngere, die wir oft glauben, als einzige mitten im Leben zu stehen.

Lily Brett, **Chuzpe**. Übersetzt von Melanie Walz. Suhrkamp Verlag, Frankfurt a. M. 2006. 333 Seiten, 19,80 Euro (TB 9,90 Euro)

Peter Jakobeit, Geschäftsführer der Kulturgemeinschaft Stuttgart:

Darf man ein Buch empfehlen, das man selbst noch gar nicht ausgelesen hat? Im vorliegenden Falle ganz sicher.



Bei Klett-Cotta ist in diesem Herbst ein Buch erschienen, das seinesgleichen sucht: *Das Haus* von Mark Z. Danielewski. Man muss nicht einmal die Verlagswerbung bemühen – „das erste Kultbuch des 21. Jahrhunderts“ –, um mit einem Blick zu sehen, dass es sich tatsächlich um etwas Besonderes handelt. Auf fast 800 großformatigen Seiten, die sich zu einem Gewicht von anderthalb Kilo addieren, erzählt der Autor die Geschichte des Pulitzer-Preisträgers Will Navidson, der mit Frau und Kindern in ein Haus zieht, das es im Wortsinne in sich hat. Nach einer ersten Erkundung, von der er beinahe nicht mehr zurückkehrt, versucht er mit Hilfe von Spezialisten das Geheimnis von Räumen, die nirgendwo verzeichnet sind, zu ergründen. Begleitet wird das Unternehmen von einer stets mitlaufenden Kamera.

Es ist schwer zu sagen, an wen man bei der Lektüre mehr erinnert wird: Stephen King? Arno Schmidt? Gertrude Stein? Herman Melville? Edgar Allan Poe? Egal, gehen Sie in die Buchhandlung Ihres Vertrauens, schauen Sie und staunen Sie darüber, dass es heute noch Verlage gibt, die solche Bücher machen.

Mark Z. Danielewski, **Das Haus**. Übersetzt von Christa Schuenke. Klett-Cotta, Stuttgart 2007. 797 Seiten, 29,80 Euro

Ulrich Keicher, Verleger und Antiquar in Warmbronn:

Wenn ein Autor zwischen 1930 und 1970 schätzungsweise 60 bis 70 Bücher veröffentlicht hat, mit Auflagen, die in die hunderttausende gingen, und davon heute im Buchhandel kein Titel mehr lieferbar ist – dann war der Autor entweder bodenlos schlecht oder aber es stimmt mit dem Verlagswesen und der Leserschaft etwas nicht. Die Rede ist von Gerhart Herrmann Mostar (1901–1973), einem Schriftsteller, dessen frühe Werke der Bücherverbrennung zum Opfer fielen, der als Dramatiker und Lyriker und auch als Kabarettist und Journalist nach 1945 wieder anfing. Breit diskutiert wurden in den fünfziger Jahren seine packend erzählten Gerichtsreportagen, die sich leidenschaftlich gegen die Todesstrafe wandten. Danach machte er sich als Satiriker einen Namen mit fröhlich-frech-frivolen Versen gegen die sexualfeindliche Atmosphäre der Adenauerzeit. Er hatte Esprit, Sprachwitz und Eleganz und ist deshalb heute noch unbedingt zu empfehlen – auch wenn nur antiquarisch erhältlich.

Gunther Nickel, Lektor des Deutschen Literaturfonds, Darmstadt:

Das Buch ist spannender als mancher Roman. Es ist aber keiner. Der Schriftsteller David Foster Wallace, der seit der Veröffentlichung seines Kurzgeschichtenbands *Kleines Mädchen mit komischen Haaren* (2001) auch in Deutschland zu den wichtigsten amerikanischen Autoren gerechnet wird, führt vielmehr allgemeinverständlich und höchst instruktiv in die faszinierende Denkwelt des deutschen Mathematikers Georg Cantor (1845–1918) ein. Dabei geht es nicht etwa um schnöde Mengenlehre und sterbenslangweilige Kurvendiskussionen, die viele aus der Schule noch in schlechter Erinnerung haben dürften, sondern um das, was die Welt im Innersten zusammenhält oder auch nicht zusammenhält, also um *Everything and More*, wie der Titel der Originalausgabe lautet – um „alles und noch mehr“.

David Foster Wallace, **Georg Cantor. Der Jahrhundertmathematiker und die Entdeckung des Unendlichen**. Aus dem Amerikanischen von Helmut Reuter und Thorsten Schmidt. Piper Verlag, München 2007. 407 Seiten, 22,90 Euro

Wolfgang Niess, Leitender Redakteur beim SWR Fernsehen in Stuttgart:

Ich empfehle *Mehrkampf* von Burkhard Spinnen. Auf den ersten Blick ein spannender Krimi, der mit einem spektakulären Attentat auf einen früheren Zehnkampf-Weltmeister beginnt. Tatsächlich aber ein grandioser Roman über das Scheitern und unseren Umgang damit. Hervorragend geschrieben, vielschichtig und spannend, ist *Mehrkampf* nicht nur ein großes Lesevergnügen, sondern bietet auch viel Stoff zum Nachdenken für Männer – und Frauen – in der Mitte des Lebens.

Burkhard Spinnen, **Mehrkampf**. Schöfling Verlag, Frankfurt a. M. 2007. 392 Seiten, 19,90 Euro